

Energie, Wasser, Infrastruktur:

Gut versorgt – heute und morgen.



EWB Aktuell

Anschluss an die Zukunft

„Heute schon an morgen denken“: Unter diesem Motto treibt die EWB sowohl Energiewende als auch Digitalisierung in Bautzen voran. Projekt 1: Ausbau des Fernwärmenetzes – denn Fernwärme entspricht dem neuen Heizungsgesetz. Projekt 2: Ausbau des Breitbandnetzes – für schnelles Internet per Glasfaserkabel. Welche Stadtteile aktuell jeweils angeschlossen werden und mit wem die Netzprofis der EWB dafür zusammenarbeiten? → **Seite 3**

BBB Aktuell

Abschied nach 31 Jahren

BBB-Mitbegründer und -Geschäftsführer Volker Bartko geht zum Jahresende in den Ruhestand. 31 Jahre lang stand er der BBB mbH vor, von 1994 bis 2019 zusätzlich auch der EWB. Beide Unternehmen, aber auch Bautzen und seine Bürger haben ihm viel zu verdanken. Wie Volker Bartko auf seine Zeit an der Spitze der kommunalen Stadtwerke-Holding und auch des Energiedienstleisters zurückblickt, verrät er im Interview. → **Seite 6/7**

Abwasserbeseitigung Aktuell

Sauberer Karriereschritt

Abwasser wird es immer geben – deshalb braucht der EAB auch in Zukunft kompetente Fachkräfte. Zum Beispiel Denis Meier: Der 36-Jährige ist neuer Abwassermeister und damit Herr über die Kläranlagen. Drei Jahre lang hat er sich dafür berufsbegleitend weitergebildet – finanziert und unterstützt vom EAB, der ganz bewusst in die eigene Belegschaft investiert. Eine Zeit, die Meier auch persönlich weitergebracht hat. → **Seite 4**

Prädikat: ausgezeichnet!

Wie sehen Sie die EWB? Klar, dass uns das interessiert. Deshalb fragen wir nach: Im Mai dieses Jahres haben 300 Strom- und 100 Gas-kunden Auskunft dazu gegeben, wie sie die Marke EWB wahrnehmen, wie zufrieden sie mit uns sind, wo sie sich Verbesserungen wünschen und was wir darüber hinaus noch tun können, damit unsere Kunden uns auch in Zukunft die Treue halten. Das Ergebnis macht uns sehr stolz: Denn Sie, unsere Kunden, sind sehr zufrieden mit unseren Leistungen. Dafür sagen wir ganz herzlich Danke!

Durchgeführt hat die telefonische Befragung wie schon 2021 das Unternehmen management consult Dr. Eisele & Dr. Noll GmbH. Bemerkenswert: Mit einer Gesamtbewertung von 2,0 (Skala: 1 = sehr hohe Loyalität, 5 = sehr geringe Loya-



lität) ist die Kundenloyalität gegenüber 2021 in etwa gleich geblieben – trotz Energiekrise im Jahr 2022. Das zeigt uns: Wir waren und sind für Sie auch in schwierigen Zeiten stets ein zuverlässiger Energieversorger, auf den Sie jederzeit vertrauen konnten und können.

Doch wir wollen noch mehr: Deshalb arbeiten wir wie bisher daran, unsere Leistung und unseren Service für Sie noch weiter zu verbessern. Dabei greifen wir die wertvollen Impulse und Ideen, die Sie uns bei der Umfrage mitgegeben haben, selbstverständlich auf. Sie dürfen gespannt sein!

Ob Preise, Regionalität, Marke, Produkte oder Zuverlässigkeit: Die EWB konnte bei der Kundenumfrage 2023 in allen Bereichen punkten.

Dabeisein ist alles!

Fairness, Mut, Selbstbeherrschung und Respekt für den Gegner: Judo ist ein Sport, bei dem Kinder fürs Leben lernen – und die Schwerpunkt-Sportart des Polizeisportclubs Bautzen e.V. (PSC), den die EWB seit vielen Jahren unterstützt.

Jugendarbeit: Die wird im PSC groß geschrieben, und das längst nicht nur der körperlichen Fitness wegen. Heranwachsende können hier neue Freunde finden und einem sinnvollen Hobby nachgehen, das sie sowohl sportlich wie menschlich weiterbringt. Nicht umsonst gehören Teamgeist, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft ebenso zu den Vereinstugenden wie Disziplin und Leistungsbereitschaft.

Gleich vier der fünf Judo-Trainingsgruppen sind für junge Menschen reserviert, den ersten Schritt auf

die Matte können interessierte Kids schon mit drei Jahren wagen. Klar, dass hier Spiel und Spaß im Vordergrund stehen – dafür sorgen die qualifizierten Trainer. Michael Klien, Meisterbereichsleiter bei der EWB, ist einer von ihnen: Zweimal pro Woche gibt der ehemalige Wettkampfsportler sein Wissen und seine Erfahrung an 18- bis 20-jährige Jung-Judoka weiter. Was ihn am Judo so fasziniert? „Auf der Matte sind alle gleich, und ich muss immer meinen eigenen Weg finden“, umreißt es Klien.

Gelegenheit, ihr Können zu zeigen, hat die Vereinsjugend bei zahlreichen Wettkämpfen bis hin zur Verbandsliga. Und für die diesjährige Bezirkseinzelsmeisterschaft U11 des Judo-Verbands Sachsen e. V. im Sportbezirk Dresden ist der PSC sogar Ausrichter. Erleben Sie Nachwuchs-Judoka in Aktion und verfolgen Sie die Wettkämpfe live

vor Ort: Am 11.11. 2023 in der Mehrzweckhalle „Am Schützenplatz“, Am Schützenplatz 3, 02625 Bautzen. Los geht's um 09:45 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!



Platz für Bäume gesucht!

Herbst ist Baumpflanzzeit – das lassen wir von EWB und BBB uns nicht zweimal sagen. Schon im Frühjahr haben wir auf unseren Grundstücken 35 Bäume und Sträucher unterschiedlicher Arten gesetzt. Jetzt folgen weitere 14 Obstbäume auf EWB-Flächen, unter anderem im Spreepark und an der Oberschule im Stadtteil Gesundbrunnen – wiederum als Teil der Aktion „1.000 Bäume für Bautzen“, zu der die Bautzner Bürgerinitiative „Die Stadtbegrüner“ aufgerufen hat. Und es dürfen gern noch mehr Bäume werden – dafür suchen wir geeignete Flächen.

Sie kennen eine Kita, sind Mitglied in einem Verein oder arbeiten für einen gemeinnützigen Träger, auf



dessen Flächen sich ein junger Baum wohlfühlen könnte? Sprechen Sie uns an. Wir besorgen die Bäume und stellen sie Ihrer Organisation kostenfrei zur Verfügung. Auf Wunsch unterstützen wir Sie auch beim Pflanzen – oder Sie machen daraus ein gemeinsames Event. Bäume pflanzen macht nämlich Spaß – wir sprechen aus Erfahrung. Sie wollen das auch? Wir freuen uns auf Ihre Mail an marketing@ewbautzen.de.

Ökologische Verantwortung ist der EWB wichtig. Deshalb ist unser Portfolio schon lange auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Die Pflanzaktion unterstreicht das – ein ausgewachsener Baum bindet jährlich mehrere Tonnen CO₂, produziert frischen Sauerstoff und versorgt uns nachhaltig mit Energie.



Sie blicken optimistisch in die Zukunft, auch wenn die gerade noch eine Baustelle ist: Kai Kaufmann (EWB), André Hassa, Sandra Thiel (WBG Einheit), Katrin Bartsch (WG Aufbau), Andrea Ohm (EWB), Falko Glück (WG Aufbau) bei der Erweiterung des Fernwärmenetzes im Becher-Brecht-Viertel (v.l.n.r.).

Für bezahlbare Wärme und schnelles Internet

Ab 1. Januar 2024 gilt das Gesetz für Erneuerbares Heizen - Gebäudeenergiegesetz (GEG), mit dem die Bundesregierung den Umstieg auf klimafreundliche Heizungen einleitet. Auch die EWB stellt sich der Herausforderung, die Wärmeversorgung für Bautzen auf nachhaltige Füße zu stellen – aktuell im Becher-Brecht-Viertel, das bis 2025 schrittweise ans hiesige Fernwärmenetz angeschlossen wird. Parallel dazu treibt die EWB gemeinsam mit der SachsenGigabit den Ausbau des Glasfasernetzes in der Stadt voran, um Bautzen auch in Sachen Digitalisierung zukunftsfähig zu machen.

Bis 2045 soll Deutschlands Energieversorgung komplett treibhausgasfrei sein. Und weil Privathaushalte den Löwenanteil der Energie beim Heizen verbrauchen, steht klimafreundliche Wärme auf der To-do-Liste ganz oben. Auch Fernwärme zählt zu den nachhaltigen Heizenergie-Formen. Bei der EWB stammt sie aus einer hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlage. Diese wandelt die Energie des genutzten, derzeit noch fossilen Energieträgers nahezu verlustfrei in Wärme und Strom um.

Bautzener Fernwärme ist zukunftsfähig

Gut für Bautzen, denn hier spielt Fernwärme fürs Heizen schon lange eine tragende Rolle. Damit immer mehr Bautzener von der günstigen und umweltfreundlichen Wärmeform profitieren, baut die EWB das hiesige Fernwärmenetz schrittweise weiter aus. Derzeit stellt sie das Becher-Brecht-Viertel von Gas auf Fernwärme um,

der letzte der geplanten drei Bauabschnitte soll 2025 abgeschlossen sein.

Ein Projekt, das die EWB gemeinsam mit zwei Mitstreitern in Angriff genommen hat. Denn auch für die Wohnungsbaugenossenschaft Einheit eG und die Wohnungsgenossenschaft Aufbau Bautzen eG ist Fernwärme der richtige Weg, um das Becher-Brecht-Viertel nachhaltig mit Wärme zu versorgen. Warum die EWB dabei für sie der optimale Partner ist, erklären die Geschäftsführer André Hassa (Einheit eG) und Falko Glück (Aufbau Bautzen eG): „Wir pflegen mit der EWB eine langjährige Partnerschaft. Diese Vertrauensbasis war für uns essenziell, um gemeinsam den Weg in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Denn auch wir wollen uns den politischen Gegebenheiten stellen und brauchen dafür einen verlässlichen Partner. Für unsere Mieterinnen und Mieter muss die Energiewende bezahlbar bleiben.“

Glasfaser bis in die Wohnung

Kompetenz in Sachen Infrastruktur ist auch beim Ausbau des Breitbandnetzes gefragt. Denn weil immer mehr Menschen das Internet immer intensiver nutzen – Stichwort: Homeoffice, Streaming, Online-Spiele, Shoppen –, müssen die Leitungen deutlich mehr leisten. Und hier haben Glasfaserkabel gegenüber den bislang genutzten Kupferleitungen eindeutig die Nase vorn.

Um Bautzen möglichst schnell ans Highspeed-Internet anzuschließen, arbeitet die EWB mit der SachsenGigabit zusammen: Gemeinsam investieren die beiden Unternehmen in den nächsten

Jahren einen zweistelligen Millionenbetrag in den Glasfasernetz-Ausbau im Stadtgebiet.

Dabei übernimmt die EWB das Verlegen der Kabel bis in die Häuser, wofür sie zum Teil bereits vorhandene Infrastrukturen (z. B. den Sammelkanal im Gesundbrunnen) nutzen kann. Notwendige Baumaßnahmen erfolgen pro Abschnitt gemeinsam mit solchen für andere Medien (Strom, Wärme, Wasser), um die Anwohner möglichst wenig zu belasten. Die SachsenGigabit schließt dann die einzelnen Wohneinheiten innerhalb der Gebäude an und bietet die entsprechenden Internet-, TV- und Telefonprodukte an.

Los geht's mit den rund 5.750 Wohnungen der Bautzener Wohnungsbaugesellschaft (BWB) und der Bautzener Mietergenossenschaft GAIA eG,



die sich beim Breitbandausbau ganz bewusst für die EWB als ortsansässigen Partner entschieden haben. Der Startschuss fällt Anfang 2024, und spätestens ab April 2025 können alle Mieter von BWB und GAIA gigaschnell durchs Internet surfen – Glasfaser sei Dank.



Denis Meier an seinem Arbeitsplatz, der Leitwarte der Kläranlage Bautzen. Hier hat er alle wichtigen Anlagenwerte stets im Blick und kann bei Veränderungen schnell reagieren.

Weiterbildung? Gemeistert!

„Oberflächlich betrachtet, ist es für die meisten Menschen erstmal abstoßend, aber es steckt viel mehr dahinter“, sagt Denis Meier über den Stoff, aus dem sein Berufsalltag ist. Der 36-Jährige kümmert sich um das, was in und um Bautzen täglich in Abfluss und Ausguss verschwindet, aus Wasch- und Spülmaschine abläuft, in Gullys rinnt, von der WC-Spülung in den Untergrund befördert wird: unser Abwasser. „Man wächst da rein“, berichtet Meier, der seit 2003 für den Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung Bautzen (EAB) tätig ist. Die Kläranlagen waren stets seine Hauptaufgabe, zunächst als Azubi, dann 17 Jahre lang als Fachkraft für Abwassertechnik. Seit Juni 2023 ist Meier nun sogar Geprüfter Abwassermeister; ein Karriereschritt, an dem er erneut gewachsen ist.

Knapp drei Jahre dauerte der Lehrgang, den Meier berufsbegleitend absolviert hat. Eine Idee, auf die er selbst, wie er freimütig bekennt, gar nicht gekommen wäre. Doch als der frühere technische Bereichsleiter vor einigen Jahren in den Ruhestand ging, ordnete man den gesamten technischen Bereich der EAB neu. Ergebnis: ein neuer Abwassermeister musste her. Anstatt extern zu suchen, entschied man sich beim EAB, das eigene Personal zu entwickeln – die Wahl fiel auf Denis Meier. Und der Vater eines Schul- und eines Kitakindes nahm die Herausforderung an; in Absprache mit der Familie natürlich, denn ohne deren Unterstützung lässt sich so eine Ausbildung nicht bewältigen:

Zwölfmal je eine Woche Präsenzunterricht in Dresden (coronabedingt dann doch oft als Online-seminar) und jede Menge Selbststudium standen an, das Material dafür kam per USB-Stick, bis zu 1.000 Seiten pro Fach. Im berufsübergreifenden Teil musste der angehende Industriemeister u. a. Recht, BWL, NTG (naturwissenschaftliche und technische Gesetzmäßigkeiten), MIKP (Methoden der Information, Kommunikation und Planung) sowie Arbeits- und Organisationspsychologie pauken. Im fachgebundenen Teil standen Organisation, Technik und Personalmanagement auf dem Lehrplan – jeweils abwasserspezifisch, versteht sich. Hinzu kam der Ausbilderschein: Jetzt darf Meier auch den EAB-Nachwuchs schulen.

„Ich kann es jedem empfehlen“

Elf Prüfungen legte der künftige Abwassermeister ab, für jeden Prüfungsblock lernte er vier bis sechs Wochen lang. „Der Lehrgang war anstrengender als die Arbeit“, erzählt er: „Ich musste das Lernen wieder neu lernen, die Schule war ja 16 Jahre her“. Wie strukturiere ich mich, um Arbeit, Familie und Weiterbildung unter einen Hut zu bekommen? Wann und wie lerne ich am effektivsten? Wie gehe ich mit dem Erfolgsdruck um? Auf diese Fragen Antworten zu finden, resümiert Meier, habe ihn auch menschlich weitergebracht.

Am schwierigsten sei der Druck gewesen, den er sich selbst gemacht habe, verrät der begeisterte Hobbyfußballer: der eigenen Ansprüche halber,

aber auch, weil er seinen Arbeitgeber, die Erwartungen, die man in ihn setzte, nicht enttäuschen wollte. Denn der EAB kam zum einen für die Lehrgangskosten auf und hielt ihm zudem auch beruflich den Rücken frei. Umso stolzer ist Meier auf das Erreichte, darauf, die anstrengende Zeit durchgehalten, die Ausbildung durchgezogen zu haben.

„Es ist abwechslungsreich“

Wie sich sein beruflicher Alltag verändert hat? Als Verantwortlicher für die Kläranlagen sorgt er dafür, dass in und um Bautzen bei der Abwasseraufbereitung alles so läuft, wie es soll: indem er die Abläufe und Prozesse überwacht, die Anlagen überprüft und in Stand hält, sein vierköpfiges Team disponiert und das alles auch noch dokumentiert und auswertet. Mehr Büroarbeit als früher, aber „Rausfahren“ und die tägliche Wasserprobenentnahme gehören nach wie vor dazu. Schließlich ist Abwasseraufbereitung keine statische Angelegenheit: Vorgaben ändern sich, Methoden entwickeln sich weiter, die Zusammensetzung des Abwassers kann variieren, und bis zu zwölfmal jährlich gibt es unangekündigte Kontrollen. „Es ist abwechslungsreich. Auch nach 20 Jahren gibt es Sachen, die man noch nie hatte“, beschreibt Meier, was ihn nach wie vor an seinem Beruf reizt. Dass der obendrein krisensicher ist, stört auch nicht: „Abwasser wird es immer geben.“ Für den EAB ein Grund mehr, auch zukünftig in die Kompetenz der eigenen Mitarbeiter zu investieren.



Glückliche Gesichter in der Heizzentrale im Gewerbepark Wilthener Straße: Prof. Dr.-Ing. Matthias Kunick von der HSZG, Jonas Pfeiffer und EWB-Betreuer Benjamin Walde in der Heizzentrale im Gewerbepark Wilthener Straße (v.l.n.r.).

Erfolgreicher Wissenstransfer

Wie lässt sich Bautzens Wärmeversorgung klimaneutral machen? Einheitlich beantworten kann man diese Frage nicht: Schließlich bringt jedes Gebäude, jedes Quartier andere Voraussetzungen und Bedarfe mit, was jeweils passgenaue Lösungen erfordert. Einen wichtigen Mosaikstein zum hiesigen Transformationsplan Wärme hat in diesem Jahr der 23-jährige Jonas Pfeiffer beigetragen: Der Absolvent der Hochschule Zittau/Görlitz (HSZG) untersuchte im Rahmen seiner Diplomarbeit, wie eine zukunftsfähige Wärmeversorgung des Gewerbegebiets Wilthener Straße aussehen kann – vor Ort betreut von den Fachkollegen der EWB.

Wie Wissenschaft und Praxis produktiv zusammenwirken können, um neue, zukunftsweisende Lösungen für ein klimaneutrales Bautzen zu erarbeiten: Dafür ist Jonas Pfeiffers Arbeit ein exzellentes Beispiel. Denn sie entstand im Rahmen der noch jungen Kooperation von EWB und HSZG, zu deren fachlichen Schwerpunkten die Energietechnik gehört.

In diesem Kontext trat das Unternehmen dann auch mit der Projektidee zum Gewerbegebiet Wilthener Straße an den Hochschulpartner heran – konkret: an Prof. Dr.-Ing. Matthias Kunick von der Fakultät Maschinenwesen, der sie seinem Studenten Jonas Pfeiffer als Diplomarbeitsthema

anbot. Gesucht war eine klimafreundliche Alternative zur bisherigen Methode (ein BHKW und ein Spitzenlastkessel, in denen ausschließlich fossiles Erdgas verfeuert wird). Einzige Vorgaben: mindestens 65 Prozent Wärme aus erneuerbaren Quellen, überschaubare Kosten, zeitnahe Umsetzung möglich. Ein konkreter Beitrag zur Energiewende also – und für den Nachwuchs-Energietechniker, der zuvor schon Wärmethemen bearbeitet hatte, ein perfektes Thema.

Am Anfang stand die Bestandsaufnahme und -analyse: Wie läuft die Wärmeversorgung aktuell? Wie hoch sind die Verbräuche? Welche Erzeugeranlagen, Energieträger, Wärmequellen sind vor Ort vorhanden bzw. verfügbar? Welche Räume und Flächen sind nutzbar? Mithilfe dieser Daten filterte Pfeiffer dann heraus, welche Technologien grundsätzlich in Frage kommen. Übrig blieben Solarthermie (große Dachflächen vorhanden), Holz (genügend Lagerfläche, Verbrennung im Pelletkessel) sowie Gas (in der Übergangsphase).

Um das beste „Mischungsverhältnis“ zu ermitteln, erarbeitete der Diplomand im nächsten Schritt mehrere Versorgungsvarianten mit mal mehr, mal weniger Holz, Gas oder eben Solarthermie. Jede einzelne galt es anschließend zu überprüfen: Welche ist am wirtschaftlichsten? Welche liefert am meisten Wärme? Welche lässt

Als Forschungsgast bei der EWB

Name: Jonas Pfeiffer

Alter: 23

Studiengang: Energie- und Umwelttechnik, Vertiefungsrichtung: Erneuerbare Energie und Energieeffizienztechnologien

Thema der Diplomarbeit: Variantenuntersuchung einer zukunftsfähigen Wärmeversorgung im Gewerbegebiet Wilthener Straße in Bautzen unter Beachtung energie- und klimapolitischer Entwicklungen

Bearbeitungszeit: 4 Monate (April – August 2023)

Zensur: 1,1

Erfahrungen mit der EWB: entspannte Atmosphäre, freundliche Kollegen, sehr angenehmes Arbeiten, kurze Wege, super Ausstattung, erstklassige Betreuung

sich technisch am einfachsten umsetzen? Welche ist am besten für Klima und Umwelt? Bei welcher ließe sich das Wärmenetz in Zukunft am leichtesten erweitern?

Am Ende dieser Auswertung stand schließlich eine Vorzugsvariante: 75 Prozent Wärme auf Holzbasis, die restlichen 25 Prozent aus Solarthermie und Gas – keinesfalls eine generelle Lösung für die Wärmeversorgung der Zukunft („so viel Holz ist gar nicht da“), doch vor Ort zweifellos die beste, wie der Diplomand in seiner Arbeit ausführlich darlegte und begründete. Eine Argumentation, die auch seinen Professor überzeugte: Er bewertete die Arbeit mit der Bestnote.

Die vergibt Pfeiffer seinerseits auch an die EWB: „Es herrscht ein gutes Arbeitsklima, was das Arbeiten im Büro sehr angenehm macht. Und die fachliche Betreuung durch Benjamin Walde und die übrigen Kollegen war sehr gut, sie haben mir bei Fragen immer schnell und ausführlich weitergeholfen“, so sein Fazit. Dennoch führt ihn sein Weg zunächst zurück nach Zittau an die Hochschule. In Bautzen hinterlässt er trotzdem Spuren: Denn seine Erkenntnisse bilden jetzt die Grundlage, auf der die EWB den Umbau der Erzeugeranlagen im Gewerbepark konkreter planen wird.



Wir suchen Sie!

Jetzt bewerben.



Alle Infos unter:
www.ewbautzen.de/jobs

EWB
ENERGIE- UND WASSERWERKE
BAUTZEN



Macher mit Multitasking-Fähigkeit: Als BBB-Geschäftsführer war Volker Bartko 31 Jahre lang für ganz unterschiedliche Themen und Bereiche zuständig – von der Grünanlagenpflege über die Tourist-Information bis zum Saurierpark. Das Parkhaus Centrum (Foto oben: Richtfest im Jahr 1998) und das Eingangsgebäude „Mitoseum“ im Saurierpark (Foto S. 7 links: erster Spatenstich im Jahr 2015) sind nur zwei von vielen Projekten und Innovationen, die er in seiner Amtszeit umgesetzt hat. Mit dem Energiezentrum Bautzen (Foto S. 7 rechts: bei der Grundsteinlegung im Jahr 2015) sorgte er als EWB-Geschäftsführer überdies dafür, dass Bautzen einen Teil seines Energiebedarfs selbst decken kann.

Wer gestalten will, findet Wege

Eine Ära geht zu Ende: BBB-Geschäftsführer Volker Bartko (65) geht zum 31. Dezember 2023 in den Ruhestand. 31 Jahre lang – seit 1992 – stand er der von ihm mitgegründeten Beteiligungs- und Betriebsgesellschaft Bautzen mbH vor. Von 1994 bis 2019 lenkte er zudem die Geschicke der EWB, die er ebenfalls mit aus der Taufe gehoben hat. Keine Frage: Die Stadt Bautzen, die BBB mbH und die EWB haben ihm viel zu verdanken. Wie blickt Volker Bartko zurück – und wie nach vorn? Wir haben mit ihm gesprochen.

Herr Bartko, wie sah der Ausbildungs- und Berufsweg aus, den Sie bis zu Ihrer Berufung zum BBB-EWB-Geschäftsführer beschritten haben?
Ich bin ausgebildeter Installateur (Gas/Wasser/Heizung) und Diplomingenieur für Heizungs- und Klimatechnik. Zunächst war ich Bauleiter beim VEB Technische Gebäudeausrüstung, mit der Wende habe ich die Leitung des Wohnungsamtes der Stadt Bautzen übernommen. Zusätzlich habe ich von 1991 bis 1993 Betriebswirtschaft studiert.

1992 fragte mich Christian Schramm, damals Bautzens Oberbürgermeister, ob ich mich um den Aufbau der städtischen Energieversorgung kümmern wolle. Dafür war die Rückübertragung der kommunalen Strom-, Gas- und Wasserversorgungsanlagen von der Treuhand an die Stadt Bautzen nötig. So bin ich zunächst Geschäftsführer der BBB mbH geworden und zwei Jahre später auch Geschäftsführer der neu gegründeten EWB.

Was waren weitere wichtige Meilensteine in Ihrer Zeit bei der BBB mbH und der EWB?

Ganz klar: Die Gründung der EWB im Zuge der Vermögensübernahme. Wir mussten die Unternehmensstrukturen aufbauen, die erforderlichen Genehmigungen einholen, fachlich geeignetes Personal anwerben sowie ausstatten und mit dem Mitgesellschafter (heute: EnergieVerbund Dresden GmbH) über seine Beteiligung verhandeln.

Ein großer Schritt war aber auch die Übernahme und Bündelung nicht-hoheitlicher Aufgaben der Stadt in der BBB mbH – von der Parkraumbewirtschaftung über Touristinfo, Saurierpark und Bäderbetrieb bis zur BBB Umwelt (ehemaliges Stadtgarten- und Betriebsamt, Anm. d. Red.) mit ihren vielen Aufgabengebieten.

Waren das auch die größten Herausforderungen, vor denen Sie in diesen 31 Jahren standen?

Wirklich schwierig waren die Verhandlungen mit den Energieversorgern, die bis 1993 das zurück zu übertragende Vermögen der Stadt Bautzen – Anlagen und Personal – verwalteten. Auch die Finanzierung für den Bau des Parkhauses „Centrum“ auf die Beine zu stellen, war 1997 nicht einfach. Und 2013 die Entscheidung durchzusetzen, ein eigenes Blockheizkraftwerk zu bauen und zu betreiben.

Was hat Sie in der täglichen Arbeit motiviert? Was war Ihre Mission als Geschäftsführer?

Eine solche Aufgabe (den Aufbau der städtischen Energieversorgung, Anm. d. Red.) zu bekommen

und umsetzen zu dürfen, war Motivation und Mission zugleich. Und: Gute Mitstreiter zu haben, sie zu motivieren und die Voraussetzungen für gute Leistungen zu schaffen – das war mir immer sehr wichtig.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Darauf, die Unternehmen von Anfang an aufgebaut zu haben. Zu wissen, dass sie heute gut aufgestellt sind. Auch auf meinen Beitrag dazu, dass die Stadt Bautzen heute über eine leistungsstarke Unternehmensholding verfügt, die ein breites Angebot gewährleistet – von der Versorgung mit Energie und Wasser bis zu einer Vielzahl von Dienstleistungen für die Bürger und Gäste Bautzens.

Besonders stolz bin ich zudem auf die Neugestaltung der Fernwärmeversorgung in den letzten Jahren. Als das neu gebaute BHKW 2016 in Betrieb genommen wurde, das war ein schöner Moment. Jetzt haben wir unser eigenes Kraftwerk.

Und nicht zuletzt bin ich stolz auf den Saurierpark und wie dieser sich heute präsentiert. Denn er wird weit über Bautzen und Sachsen hinaus sehr positiv wahrgenommen.

Das Aufgabenspektrum von BBB mbH und EWB ist sehr vielfältig. Welche Bereiche lagen Ihnen besonders am Herzen?

Bei Aufbau und Weiterentwicklung von EWB und BBB mbH musste ich stets alle Bereiche im Blick haben. Aber dass sich der Saurierpark zu einem Familienfreizeitpark entwickelt hat, ist für mich et-

was ganz Besonderes. Denn das ist ja ein ganz anderer Markt, als dies sonst für Stadtwerke typisch ist. Sich in die Erwartungen der Besucher hineinzuversetzen, den Park mit dem Blick eines Kindes zu sehen und ihn entsprechend zu gestalten und parallel auch noch die wirtschaftliche Seite im Griff zu behalten: Das war schon eine spannende Aufgabe.

Natürlich habe ich meine Enkelkinder mit in den Park genommen, vor allem mein Enkel Moritz (heute 19) war ein wichtiger Ratgeber, etwa als wir die „Vergessene Welt“ entworfen und gestaltet haben. Dieser Parkteil hat etwas ganz Kreatives, weil er die kindliche Vorstellungskraft extrem anregt. Kinder nehmen ihre Umwelt noch anders wahr, achten auf jedes Detail, jedes Geräusch – und diese Eindrücke sind hier wie Puzzleteile, die die Leerstelle dazwischen inszenieren. Diese Leerstelle füllen die Kinder dann mit ihrer Phantasie auf.

Und wie haben Sie es geschafft, den Überblick zu behalten?

Man muss die richtigen Mitarbeiter an der richtigen Stelle haben, sie motivieren und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sie gute Leistungen bringen können. Und dann sollte man ihnen auch einfach vertrauen, sie machen lassen. Die wichtigen Entscheidungen habe natürlich ich in Abstimmung mit den Aufsichtsgremien getroffen.

EWB und BBB mbH sind sozusagen ein riesiger „Gemischtwarenladen“. Es ist schon eine Herausforderung, das alles zusammenzuhalten und zu steuern. Dass ich jahrelang beiden Unternehmen vorstand, hatte Vorteile: Ich hatte einen umfassenden Blick auf alles.

Sponsoring und soziales Engagement spielen bei BBB mbH wie EWB eine wichtige Rolle. Hatten Sie Lieblingsprojekte oder -vereine?

Die Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen MSV Bautzen, Budissa Bautzen und dem Seesportverein Oehna lag mir stets am Herzen, aber auch der Stadtlauf Bautzen und das EWB-Fußballcamp für Kinder. Wichtig sind mir zudem auch die Unterstützung des Museums und mein Engagement im Technologieförderverein Bautzen, dessen Vorsitzender ich seit seiner Gründung bin.

31 Jahre BBB mbH und mehr: die wichtigsten Meilensteine

- 1991** Die Beteiligungs- und Betriebsgesellschaft Bautzen mbH wird gegründet.
- 1992** Die Energiewerke Bautzen werden – noch als Teil der ESAG – gegründet.
- 1993** Die Bautzener Fernwärmeversorgung wird gegründet, die Energiewerke gehen ins Eigentum der Stadt Bautzen über.
- 1994** Die Energiewerke Bautzen, die städtischen Wasserwerke und die Bautzener Fernwärmeversorgung verschmelzen zu den Energie- und Wasserwerken Bautzen, auch die Gasversorgung (zuvor bei der GASO) wird integriert.
- 1995** Der Zweckverband Fernwasserversorgung Sdier wird gegründet.
- 1996** Dezember: Havarie der Hauptwasserleitung in der Friedensbrücke
- 1998** Die BBB übernimmt das Spreepad und gestaltet es zum Familien- und Freizeitbad um, das neu gebaute Parkhaus Centrum wird eröffnet.
- 1999** BBB und EWB beziehen das neue Bürogebäude in der Schäfferstraße 44.
- 2000** Die Geonetz Datendienste nimmt den Betrieb auf.
- 2001** Die BBB übernimmt den Saurierpark und der Touristinformation Bautzen.
- 2003** Die Kundenzeitung „inBautzen“ erscheint zum ersten Mal.
- 2004** Übernahme des Stadtgarten- und Betriebsamts als Teil des neuen Bereichs BBB Umwelt
- 2005** Das neu gebaute Röhrscheidtbad Gesundbrunnen wird eröffnet.
- 2016** Das neu gebaute Energiezentrum nimmt den Betrieb auf.

Wie geht es Ihnen mit dem bevorstehenden Abschied?

Ich spüre schon etwas Wehmut, aber ich weiß, dass die hervorragenden Mitarbeiter und mein Nachfolger Kai Kaufmann die Stadtwerke-Holding zum Wohle der Bautzener und ihrer Gäste gut weiterentwickeln werden, trotz aller gegenwärtig schwierigen Herausforderungen. Und ich hoffe natürlich, dass meine ehemaligen Mitarbeiter mich auch in Zukunft gerne sehen.

Wem möchten Sie Danke sagen – und wofür?

Danken möchte ich allen meinen Mitstreitern in der EWB und BBB mbH und allen, die zu der hervorragenden Entwicklung der Stadtwerke-Holding beigetragen haben: der Stadtverwaltung, den Stadträten und den Geschäftspartnern. Mein besonderer Dank geht an Christian Schramm, der mich 1992 gebeten hat, den Aufbau der Stadtwerke voranzutreiben, und mich – ebenso wie der damalige Finanzdezernent Rolf Scheibe und später der Finanzbürgermeister Michael Böhmer – dabei immer unterstützt hat.

Was haben Sie für 2024 vor?

Ich werde weiterhin als Geschäftsführer im Zweckverband Fernwasserversorgung Sdier tätig sein, mich in den Vereinen, denen ich angehöre, engagieren.

Woher haben Sie all die Jahre die Energie für diesen anstrengenden Job genommen?

Man ist so oder man ist es nicht. Man muss zu der Kategorie von Menschen gehören, die den Willen haben, etwas zu bewegen, zu gestalten, Ordnung zu schaffen. Dafür waren die 1990er Jahre eine tolle Zeit, heute macht die viele Bürokratie das oft schwieriger. Insofern gehe ich auch mit einem lachenden Auge.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.

Wer gestalten will, findet Wege. Wer es nicht will, findet Gründe.

Herr Bartko, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute!



Absetzung von Gießwasser

Wer Leitungswasser zum Bewässern des Gartens nutzt, kann unter Umständen bei den Abwassergebühren sparen:

Voraussetzung hierfür ist ein zweifelsfreier und exakter Nachweis über die für den Garten entnommene Wassermenge aus dem öffentlichen Trinkwassernetz. Dafür ist ein Unterzähler am Anschluss für das Gartenwasser erforderlich, eingebaut durch eine autorisierte Fachfirma. Die Unterzähler müssen geeicht sein und nach abgelaufener Eichfrist – gemäß Eichgesetz beträgt diese 6 Jahre – ausgetauscht werden. Der Einbau bzw. Austausch ist mit Angaben zu Standort, Zählernummer, Zählerstand am Tag des Einbaus und den Nachweisen der Fachfirma unverzüglich dem Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung Bautzen (EAB) mitzuteilen.

Beantragung

Der Gebührennachlass für das Gießwasser ist beim EAB schriftlich zu beantragen. Die Antragsformulare sind in den Geschäftsräumen in der Schäfferstraße 44 erhältlich oder können unter www.bautzen.de (Bürger/Ratshaus/Politik – Anliegen von A – Z – Abwassergebührenerhebung und Gebührenabsetzung) heruntergeladen werden.

Antragsfrist

Die Anträge müssen jedes Jahr und innerhalb eines Monats nach Erhalt des Abwassergebührenbescheides gestellt werden. Berücksichtigt werden nur fristgerecht eingereichte Anträge. Bei einem Verbrauch unter 10 m³ sowie bei Nullverbrauch sind dem EAB lediglich die Zählerstände mitzuteilen. Jedem Antrag ist die aktuelle Jahresverbrauchsabrechnung des Versorgers und ein aktuelles Foto vom Zählerstand des Unterzählers beizufügen. Abgesetzt werden kann nur das innerhalb eines Jahres verbrauchte Gießwasser.

Absetzbare Menge

Neu ist die Regelung der absetzbaren Menge. Waren es bisher 20 m³, sind ab 01.01.2024 nur noch 10 m³ von der Berechnung ausgenommen. Das heißt, dass ab dem 11. Kubikmeter ein Gebührenerlass erfolgen kann. Bearbeitungsgebühren fallen für den Antragsteller nicht an.

Wasser, das zum Befüllen eines Schwimmbeckens oder Pools verwendet wird, muss über die Kanalisation abgeleitet werden. Mit Chemikalien versetzt, ist es in seinen Eigenschaften verändert und darf somit nicht versickert werden.

Fragen beantworten die Mitarbeiter des EAB gern unter Tel. 03591-3752-635 oder -611.



Änderung der Abwassersatzung

In seiner Sitzung am 27. September 2023 beschloss der Stadtrat die 6. Änderung der Abwassersatzung der Stadt Bautzen. Diese Änderung beinhaltet neue Gebührensätze für die Abwasserentsorgung und Ergänzungen für die Beantragung von Absetzungen und die dezentrale Entsorgung.

Was ändert sich im Einzelnen?

Die bisherigen Gebührensätze gelten seit dem 01.01.2015, als die Gebühren im Ergebnis der Neukalkulation gesenkt worden waren. Für die mobile Entsorgung musste aufgrund gestiegener Transportkosten nach Neuausschreibung der Leistungen im Jahr 2018 eine Anhebung der Gebühren vorgenommen werden.

Für alle Arten der Abwasserentsorgung, sowohl die Fortleitung über Kanäle als auch die mobile Entsorgung von abflusslosen Gruben und Kleinkläranlagen, wurden die Gebühren jetzt neu kalkuliert. Die Neukalkulation berücksichtigt Kostensteigerungen bei den Allgemeinkosten wie Kraftstoffe, Strom, Chemikalien und bezogene Leistungen Dritter. Auch höhere Personalkosten aufgrund von Tarifierhöhungen und höhere Kosten für die Klärschlamm Entsorgung

sind Posten, die in die Gebührenkalkulation einfließen.

Im Ergebnis ist die Erhöhung aller Gebührensätze notwendig. Die untenstehende Tabelle zeigt die bisherigen und die künftig geltenden Gebühren.

Im § 42 ist die Absetzung für nachweislich nicht eingeleitete Frischwassermengen, z. B. für die Gartenbewässerung oder Nutzung in der Landwirtschaft, geregelt. Mit der Neufassung wurden die Voraussetzungen für die Antragstellung und die zu erbringenden Nachweise klar definiert.

Für Betreiber von dezentralen Abwasseranlagen ist die Änderung im § 19 von Bedeutung. Hier ist künftig festgeschrieben, dass nach Anmeldung einer erforderlichen Entsorgung diese innerhalb von 10 Tagen gemäß Tourenplanung des Dienstleisters vorgenommen wird. Das heißt für die Betreiber dezentraler Anlagen: den Entleerungsbedarf rechtzeitig vorher anmelden. Es besteht kein Anspruch auf eine Notfallentsorgung zu den Gebührensätzen der Abwassersatzung. Die Mehraufwendungen im Fall einer Notentsorgung außerhalb des Tourenplanes muss der Antragsteller künftig selbst tragen und erhält diese vom jeweiligen Dienstleister in Rechnung gestellt.

Höhe der Abwassergebühren gemäß §44 (alle Angaben in Euro pro Kubikmeter)

	bis 2023	ab 01.01.2024
(1) Schmutz- und Niederschlagswasserentsorgung	2,02	2,50
(2) nur Schmutzwasserentsorgung	1,76	2,21
(3) Kanalbenutzung ohne Anschluss an Klärwerk	1,07	1,31
(4) Fäkalschlamm (aus Kleinkläranlagen und Fäkalgruben)	27,92	39,34
(5) Fäkalwasser (aus abflusslosen Sammelgruben)	16,71	27,51



Martin Hörhold (44) hat inklusive Ausbildung 24 Jahre lang in der Industrie gearbeitet, Maschinenbau studiert und war als Konstrukteur tätig. Über das Thema Arbeitssicherheit kam er zum Liegenschafts- und so zum Umweltmanagement. 2012 baute er bei seinem damaligen Arbeitgeber das Energiemanagement mit auf. Als „DDR-Kind“ habe er schon früh gelernt, mit Ressourcen möglichst schonend umzugehen, sagt er. Zufrieden macht es ihn, „wenn es mir gelingt, die Menschen zu sensibilisieren und auf meine Seite zu holen.“

Der Herr der Kilowattstunden

Energiesparen ist eine gute Sache – wenn man weiß, wo und wie. Ein privater Haushalt mag da noch übersichtlich sein. Aber was tun, wenn man gleich zehn Schulen, elf Sporthallen, drei große Amtsgebäude, dazu Kitas, Bäder, die Straßenbeleuchtung und noch vieles mehr betreibt? Wer hier den Überblick behalten und effizient an der Kosten- und CO₂-Sparschraube drehen will, muss genau wissen, was er tut. So wie Martin Hörhold: Der 44-Jährige ist seit August Energiemanager für die Stadt Bautzen und die EWB.

Herr Hörhold, was macht ein kommunaler Energiemanager?

Im Gegensatz zur Industrie gibt es fürs kommunale Energiemanagement keine offiziellen Vorgaben. Die Ziele und das Vorgehen sind aber gleich: Man erfasst und analysiert die Energieverbräuche (Strom, Gas, Wasser, Wärme) für sämtliche Liegenschaften und empfiehlt dann Maßnahmen, um die Verbräuche zu senken, was Geld und CO₂ spart. Wichtig ist, das zu verstetigen: Dafür baut man ein Energiemanagement-System auf, mit dem sich die Verbräuche fortlaufend überwachen

lassen. Steigen sie irgendwo wieder an, kann man gucken, woran es liegt, und gezielt reagieren.

Sie sind jetzt seit August „an Bord“. Was machen Sie aktuell?

Derzeit geht es zum einen um die Bestandsaufnahme. In Bautzen gibt es ca. 170 städtische Objekte, die ich sortiere und ggf. gruppiere: Turnhalle A gehört zur Schule A etc. Danach sind die Energiedaten dran: Bis Ende 2023 sollen die Jahresverbräuche für alle Objekte vorliegen. Im nächsten Schritt ermittle ich für jedes Objekt, ob und wo man mit welchen Maßnahmen wieviel Energie und Geld sparen kann. Schließlich folgt die Umsetzungsphase, hier kommen die Objekte mit dem größten Potenzial zuerst dran. Mindestens 10 Prozent Einsparung sollen es über alle Objekte hinweg nach drei Jahren sein, so hat es der Stadtrat beschlossen.

Sind 10 Prozent Einsparung denn realistisch?

Da geht sogar noch mehr, je nachdem, ob die Beteiligten in den Objekten mitziehen. Schon fürs re-

gelmäßige Ablesen der Zähler brauche ich einen motivierten Ansprechpartner vor Ort; später dann, wenn es darum geht, nicht-investive Maßnahmen umzusetzen, etwa die Steuerung der Heizungsanlage. Netzwerke bilden, mit den Menschen sprechen, sie sensibilisieren und ins Boot holen: Das ist aktuell der zweite wichtige Teil meiner Arbeit – und die wohl größte Herausforderung, denn ohne die Mitarbeit von z. B. Hausmeistern, Einrichtungsleitern und Verwaltungsangestellten läuft nichts.

Woran merken die Bürger Bautzens, dass Sie Ihren Job gut machen?

Am ehesten an der öffentlichen Beleuchtung. Das ist ein großer Posten und wohl der einzige „sichtbare“, der Rest spielt sich eher im Hintergrund ab.

Ihr Fazit nach den ersten Monaten?

Bautzen mit seiner Vielfalt an städtischen Einrichtungen ist eine spannende Herausforderung. Ich fühle mich hier sehr wohl und freue mich darauf, die Stadt gemeinsam mit den vielen Partnern vor Ort voranzubringen.

Verkehrs- und Lebensader

181 Meter lang, über 20 Meter hoch und mit den vier großen Steinbögen kaum zu übersehen: Das ist die Friedensbrücke am südwestlichen Rand der Innenstadt. Wussten Sie, dass sie nicht nur dem Verkehr dient, sondern auch Strom, Gas, Trink- und Abwasser sowie Fernmeldedaten auf die andere Spreeseite bringt?

Dafür verläuft unterhalb der Fahrbahn ein Leitungskanal, in dem die nötigen Rohre und Kabel verlegt sind – ähnlich wie im Sammelkanal im Stadtteil Gesundbrunnen. Anders als dort

sind Arbeiten im Brückengang jedoch eine echte Herausforderung: In den Pfeilerbereichen noch relativ bequeme 1,60 Meter hoch, misst er an den Scheitelpunkten der Bögen gerade mal etwa 80 Zentimeter – durch die sämtliche Rohre, Kabel, Werkzeuge und auch die Arbeiter selbst gelangen müssen. Zum Glück ist das nur selten nötig, die letzte größere Maßnahme liegt bereits 25 Jahre zurück: Damals erneuerte die EWB während der Sanierung der Brücke auch die Gas- und Trinkwasserleitungen – damit auch unter der Straße alles läuft.





Für Friedhofsgärtner Jens Beddies gehören weißes Hemd und schwarze Krawatte zur Berufskleidung - schließlich assistiert er auch bei Bestattungen. Den Prottschenberg-Friedhof (im Bild) liebt er besonders.

Weil der Tod zum Leben gehört

Sie sind grüne Lungen, Rückzugsort für seltene Tierarten, bieten Raum fürs Gedenken und erfreuen mit ihrer parkartigen Gestaltung das Auge: Bautzens Friedhöfe erfüllen viele Aufgaben. Sechs von ihnen verwaltet die BBB mbH, dazu 12 Kriegsgräberanlagen und Gedenkstätten. Die Arbeiten vor Ort – von der gärtnerischen Pflege bis zum Winterdienst – übernehmen Landschaftsgärtner wie Jens Beddies. Der 37-jährige Friedhofsmitarbeiter ist mit einer Kollegin für fünf Friedhöfe und die Gedenkstätten zuständig.



Als im Herbst 2022 die damals älteste Bürgerin Deutschlands beigesetzt wurde, war Jens Beddies dabei: „Das war eine Ehre für mich“, erinnert sich der Friedhofsgärtner, für den seine Arbeit ohnehin viel mehr ist als ein Job: „Ich sehe die Friedhöfe wie meinen eigenen Garten“, verrät der gelernte Straßenwärter, der erst vor drei Jahren beruflich umsattelte, um endlich beim Wunscharbeitgeber BBB einsteigen zu können.

Entsprechend sorgfältig, umsichtig und liebevoll geht Beddies Tag für Tag ans Werk: Ob es um die Betreuung der Gräber geht – etwa für Angehörige,

die weit entfernt wohnen –, das Instand- und Sauberhalten der Wege und Anlagen (im Winter arbeitet er die Bänke auf) oder das Assistieren bei Bestattungen, bei denen er oft derjenige ist, der die Urne in die Erde senkt. Eine würdevolle Aufgabe, ist sich Beddies bewusst: „Ich bin der letzte, der den Verstorbenen in der Hand hält.“ Genau das ist es, was für ihn einen guten Friedhofsgärtner ausmacht: ein Gespür für die Würde des Ortes haben, stets mit Sinn für Schönheit und Harmonie vorgehen und vor allem: auf trauernde Menschen und ihre Bedürfnisse eingehen können.

Die Gespräche mit den Friedhofsbesuchern sind ihm deshalb auch ein besonderes Anliegen: Sei es, weil sie das Grab eines lieben Verstorbenen besuchen oder aufgrund eines Todesfalls nach der passenden Grabart und -stelle suchen. „Kein Sterbefall ist wie der andere“, weiß Beddies, „ich versuche immer, die bestmögliche Lösung für die Menschen zu finden.“ Urnen- oder Erdbestattung? Einzelgrab oder Gemeinschaftsgrabanlage? Es gibt viele Möglichkeiten, der Friedhofsgärtner berät ebenso kundig wie individuell. Wie seine eigene Beisetzung, sein eigenes Grab mal aussehen sollen? Das verrät der Kirschauer nicht, von Bautzens Friedhöfen würde er sich allerdings den auf dem Prottschenberg aussuchen: Die wunderschöne Lage mit dem Blick auf die Stadt, die alten Bäume und die kunstvollen Grabmäler haben es ihm angetan.

Überhaupt: Die Ruhe, das viele Grün, die Tiere, die hier relativ ungestört leben können, das selbstbestimmte Arbeiten – all das liebt er an seinem Beruf. Und natürlich hat die Zeit auf Bautzens Friedhöfen auch Beddies' eigenes Verhältnis zum Tod verändert. „Ich habe gelernt, es kann von einem

Moment auf den anderen vorbei sein“, erzählt er, und dass er darum das Leben noch mehr schätzt. Besonders schwierig, gesteht der Vater dreier Kinder (zwei, fünf und 13 Jahre alt), sei es für ihn, wenn Angehörige mit einem Todesfall nur schwer zurechtkommen – und natürlich Beisetzungen von Kindern: „Da heißt es Ruhe bewahren, auch wenn man selber Emotionen spürt.“

Die Hände in den Schoß legt Beddies aber auch in seiner Freizeit nicht, gleich mehrere Ehrenämter hat er inne: Mitglied im Ortschaftsrat Kirschau, Vorsitzender des „Kulturhäusl Kirsche e. V.“, Gründer zweier Jugend- und aktiver Leiter einer Kinderfeuerwehr, Retten, löschen, bergen, schützen: Jens Beddies wertschätzt das Leben – auch das seiner Mitmenschen.

Bautzens Friedhofswesen in Zahlen

Betreute Anlagen: Michaelisfriedhof, Prottschenberg-Friedhof sowie die Friedhöfe in Teichnitz, Salzenforst, Großwelka und Kleinwelka

Anzahl Bestattungen: ca. 300 pro Jahr, davon ca. 90 Prozent Urnenbestattungen

Anzahl Grabstätten: 2.200 private Gräber, 110 Gemeinschaftsgrabanlagen

Leistungen der Friedhofsverwaltung: Beratung bei der Auswahl des Friedhofs, der Grabart und der Grabstättengestaltung; Vergabe der Grabstätten; Terminierung und Vorbereitung von Bestattungen; Pflege der Friedhofsanlagen; auf Wunsch Bepflanzung und Pflege der Gräber

Am 26. November ist Totensonntag

Der Sonntag vor dem ersten Advent, auch Ewigkeitssonntag genannt, ist in der evangelischen Kirche traditionell dem Andenken der Verstorbenen gewidmet. Zugleich soll er zu einem bewussteren Umgang mit der Lebenszeit ermuntern. Viele Menschen besuchen aus diesem Anlass die Friedhöfe, um die Grabstätten nahestehender Verstorbener herbst-winterlich zu schmücken. Der Gedenktag geht auf die Reformationszeit zurück, in der katholischen Kirche hat Allerseelen (2. November) eine ähnliche Funktion.



Marian Driemel in seiner Bäckerei in der Arnoldstraße. Hinterm Verkaufstresen steht er dort selber nur selten: „Ich habe alles im Kopf, außer den Preisen.“ Gerne würde er die Backstube auslagern und vergrößern – noch hat sich das richtige Objekt allerdings nicht gefunden.

Energie, die man schmeckt

Für Marian Driemel beginnt der Tag, wenn andere schlafen gehen: Ab 21.30 Uhr steht der 36-Jährige in seiner Backstube am Ofen und sorgt dafür, dass aus fachmännisch gefertigten Teigportionen Brote und Brötchen, Kuchen, Tortenböden und Feingebäck werden. Denn wenn die Bäckerei Elle in der Arnoldstraße um 4 Uhr früh öffnet, soll alles fertig sein: duftend und knusprig, appetitlich und lecker. Sechsmal pro Woche ist der Bäckermeister auf diese Weise „nachtaktiv“, erledigt morgens noch etwas Bürokratie und legt sich dann gegen 15 Uhr für einige Stunden aufs Ohr. Ein krasser Rhythmus – wie hält man das durch?

„Gern gebacken und gekocht habe ich schon immer“, erzählt Driemel, das Weihnachtskeks-Backen bei der Oma habe ihn auf den Geschmack gebracht. Ein Schulpraktikum, das er mit 14 Jahren absolvierte, gab dann vollends den Ausschlag: Eine Bäckerlehre sollte es sein. Was ihn an diesem Beruf fasziniert? „Backen ist kreativ. Dass aus einem Haufen Mehl ein Brötchen wird, das gefällt mir“, schwärmt der gebürtige Wuischker. Er liebt den Duft in der Backstube, kann sich für ein schönes Brot regelrecht begeistern, und wenn die Kunden dankbar sind – dann weiß Driemel, dass er alles richtig gemacht hat.

Zum Beispiel die Ausbildung in der Bäckerei Marx. Bis er die nach der Schule antreten konnte, musste sich der damals 16-Jährige allerdings etwas gedulden, denn Bäcker werden darf man erst ab 18 – so will es das Jugendschutzgesetz, wegen der Nacharbeit. Die Wartezeit überbrückte Driemel mit einer Gärtnerlehre, die er freilich sofort abbrach, als er endlich alt genug für seinen Wunschberuf war.

Nach der Lehre hielt der frischgebackener Bäcker-geselle seinem Ausbildungsbetrieb noch einige Zeit die Treue, dann kamen „Wanderjahre“ durch andere Betriebe: „Das erweitert den Horizont ungeheuer. Die Rezepte, die Arbeitsabläufe, die Teigführung – das macht jeder anders.“

Auch Driemel entwickelt seine Rezepte selbst: „Wenn ich am Backofen stehe, überlege ich, was man verändern könnte.“ Er experimentiert viel, kauft bei der Konkurrenz, um sich inspirieren zu lassen. Das Maisbrötchen ist seine jüngste Schöpfung, und besonders gut verkaufen sich derzeit seine Chia- und die Dinkelvollkornbrötchen. Was ihm selbst am besten schmeckt? „Alles an Kuchen“, verrät der stattliche Mann, „Körnerbrötchen. Und Eierscheckenmasse im Rohzustand. Obwohl ich das eigentlich nicht darf“, gesteht er. Driemel leidet an Diabetes Typ I – ein Super-GAU für einen Bäcker? Er nimmt es gelassen: „Mich bringt gar nichts aus der Ruhe. Stress macht man sich nur selber. Wenn der Ofen kaputt ist, ist er halt kaputt.“

Gute Voraussetzungen, um einen eigenen Betrieb zu führen. 2019 war es so weit: Driemel, inzwischen Bäckermeister, übernahm die Bäckerei Elle, in der er bereits 2015 angeheuert hatte. Dort und in der Filiale in Schirgiswalde-Kirschau arbeiten heute insgesamt sechs Bäcker. Weitere 15 Mitarbeiter kümmern sich um Verkauf und Auslieferung, denn auch Hotels, Gaststätten, Seniorenheime und Großküchen wissen die Qualität von Vierkorn-Walnuss- oder Dinkel-Emmer-Brot zu schätzen. Zudem betreibt Driemel mittlerweile sogar zwei Supermärkte: den Landmarkt in Hochkirch übernahm er 2021, die Landmarkt-Zweigstelle in Schirgiswalde-Kirschau kam im August 2023 hinzu.

Das sei anfangs nicht einfach gewesen, räumt der Jungunternehmer ein: Preisgestaltung, Supermarkt-Sortiment – alles neu, und dazu noch die Inflation. Entmutigen ließ er sich nicht, im Gegenteil: Mit Mittagsversorgung und Partyservice hat Driemel das Angebot in beiden Märkten noch erweitert, der Erfolg übertrifft seine Erwartungen bei weitem.

Woher er die Energie für das alles nimmt? Für den Wahl-Bautzener ist das keine Frage: von der EWB natürlich, seit 2019. Und das für alle vier Abnahmestellen, denn die EWB versorgt auch extern. Praktisch: Driemel hat für alles nur einen Vertrag und einen persönlichen Ansprechpartner. Das weiß er zu schätzen: „Ich bleibe dort, wo ich weiß, dass es funktioniert.“ Und wenn demnächst die Christstollen der Bäckerei Elle auf Reisen gehen – etwa nach Stuttgart, Dortmund, Berlin, nach Irland und sogar Australien –, dann steckt in ihnen nicht nur Marian Driemels ganze Leidenschaft und Erfahrung, sondern immer auch ein Stückchen EWB.

Kontakt

Bäckerei Elle
Arnoldstraße 2, 02625 Bautzen
Telefon: 03591 606060

Hauptstraße 42
02681 Schirgiswalde-Kirschau
Telefon: 035938 989874
E-Mail: info@baeckerei-elle-bautzen.de
www.baeckerei-elle-bautzen.de

Preisrätsel – mitmachen & gewinnen!

Das können Sie gewinnen:

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei leckere Christstollen-Pakete der Bäckerei Elle.



Wie viele Wohnungen erhalten durch EWB und SachsenGigabit Anschluss ans schnelle Glasfaser-Internet?

☐ ca. 5.500 ☐ ca. 5.750 ☐ ca. 6.000

Wie lange war Volker Bartko Geschäftsführer von EWB und BBB?

☐ 25 Jahre lang ☐ 28 Jahre lang ☐ 31 Jahre lang

Welche Art der Bestattung wird in Bautzen am häufigsten gewählt?

☐ Waldbestattung ☐ Erdbestattung ☐ Urnenbestattung

Meine Daten

Vorname		Name	
Straße			
PLZ	Wohnort		
Telefonnummer			Alter

Und so einfach können Sie mitmachen:

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an und tragen Sie Ihre Kontaktdaten ein. Anschließend Coupon ausschneiden und bis zum 24.11.2023 an die Energie- und Wasserwerke Bautzen GmbH, Schäfferstraße 44, 02625 Bautzen schicken. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter und Angestellte der EWB, der BBB und des EAB sind nicht teilnahmeberechtigt. Datenschutzerklärung: <https://www.ewbautzen.de/datenschutz>

IMPRESSUM: Ausgabe 02/2023 – Erschienen im November 2023 | **Herausgeber:** Energie- und Wasserwerke Bautzen GmbH, Schäfferstraße 44, 02625 Bautzen | **Produktion:** Diemar Jung Zapfe | **Druck:** addprint AG, Am Spitzberg 8a, 01728 Possendorf, Tel.: 035206-380-0, www.addprint.de | **Fotos:** S. 1 Adobe Stock / Anselm, S. 2 Adobe Stock / sawitreeyaon / PSC, S. 3/4/5/9/10/11 Holger Hinz, S. 6/7 BBB, S. 8 Adobe Stock / Andrii Yalanskyi, S. 12 Adobe Stock / Magdalena Kucova

Einkaufsnacht Romantica am 04.11.2023

Tauchen Sie ein in ein Einkaufserlebnis der besonderen Art beim größten Händlerfest in Ostsachsen! Flanieren Sie durch Bautzens romantische Altstadt und entdecken Sie von 16 bis 22 Uhr das spannende Showprogramm, vielfältige Angebote und zahlreiche exklusive Aktionen.



Phantasievoll beleuchtete Fassaden, atemberaubende Darbietungen und stimmungsvoll-mitreisende Sounds: Unter dem Motto „Schaurig-schönes Moonlight-Shopping“ leitet der Verein Innenstadt Bautzen e. V. auch in diesem Jahr wieder ganze Arbeit, um zehntausenden Besuchern einen unvergesslichen Abend zu bereiten – einmal mehr tatkräftig unterstützt von der BBB sowie den Händlern und Dienstleistern rund um Fleischmarkt, Reichenstraße und Co. Leckere Speisen und Getränke für jeden Geschmack gibt's natürlich auch. So macht Weihnachtsgeschenke-Shopping doppelt Spaß!

Alle aktuellen Infos zum Programm finden Sie hier:



Energie- und Wasserwerke Bautzen GmbH



Schäfferstraße 44 • 02625 Bautzen

Kundenservice

Für Sie da: Mo., Mi. und Fr. 8–16 Uhr,
Di. und Do. 8–18 Uhr

Telefon: 03591 3752-200

Fax: 03591 3752-159

E-Mail: kundenservice@ewbautzen.de

Web: www.ewbautzen.de

Störungen: 03591 3752-375

Beteiligungs- und Betriebsgesellschaft Bautzen mbH



Schäfferstraße 44 • 02625 Bautzen

Kundenservice

Telefon: 03591 4644-0

Fax: 03591 4644-99

E-Mail: info@bb-bautzen.de

Web: www.bb-bautzen.de

Friedhofsverwaltung:

Telefon: 03591 4644-74

Abwasser- beseitigung Bautzen



Schäfferstraße 44 • 02625 Bautzen

Kundenservice

Telefon: 03591 3752-611/631

Fax: 03591 3752-666

E-Mail: info@eabautzen.de

Web: www.bautzen.de